



GEMEINSAM FÜR DAS LEBEN LERNEN



FRANZISKANER HELFEN

Gemeinsam für Menschen in Not

Januar 2024

TOGO

WASSER IST LEBEN

Wassermangel ist für die Menschen in der weitläufigen Dorfgemeinschaft Nadjoundoré ganz im Norden des Landes eine große Herausforderung. Zusätzlich zur Armut belastet die Dorfgemeinschaft, die nahe der Grenze zu Burkina Faso liegt, der täglich wachsende Strom von Geflüchteten aus dem Nachbarland. Es herrschen dort Angst und Schrecken, weil Milizen regelmäßig Dörfer überfallen, Kinder, Frauen und ältere Menschen auf grausamste Weise töten. In Nadjoundoré hat jede Familie eine geflüchtete Familie aufgenommen. Andere leben in Lagern. Es gibt nur einen Brunnen für alle. Das Wasser reicht bei weitem nicht aus. Die Lebenslage wird täglich prekärer. Die Franziskanerinnen führen hier eine Gesundheitsstation und kümmern sich um unterernährte Kinder. Jeden Tag erleben sie die unsägliche Not der Menschen. Schwester Blaisa bittet uns um dringende Hilfe, damit zügig ein Brunnen gebaut werden kann.

7.500,- Euro für den Bau eines Brunnens



BENIN

FÜR DIE GESUNDHEIT

Unter einfachsten Bedingungen und mit einfachsten Mitteln führt Schwester Luz in Glo-Dijbé eine kleine Gesundheitsstation. Da die Menschen sehr arm sind, kommen Kranke meist erst sehr spät zu ihnen und bitten um Hilfe. Vielfach sind es Mütter mit unterernährten Kindern. Diese Kinder sind in einem sehr kritischen Zustand, müssen aufgepäpelt und fürsorglich betreut werden. Schwester Luz schreibt uns, dass Medikamente permanent fehlen und kaum Labormaterialien vorhanden sind. Das erschwert die Gesundheitsversorgung und die medizinische Hilfe, die Kranke und Kinder brauchen. Fast täglich erleben die Schwestern deshalb schwierigste Situationen, in denen es ums Überleben geht. Den Schwestern ist zudem wichtig, mit Sensibilisierungsmaßnahmen in den Dörfern die Menschen zu ermutigen, sich früher medizinisch versorgen zu lassen.

9.600,- Euro für Medikamente und Labormaterialien



INDIEN

FÜRSORGE IN BITTERER NOT

Manchmal reisen schlimme Nachrichten ganz langsam, so wie die Nachrichten über die schmerzliche Situation der Menschen ganz im Nordosten Indiens liegenden Bundesstaat Manipur. Seit Mai letzten Jahres ereignen sich dort unter massiver Gewalt ausgetragene ethnische Konflikte zwischen Hindus und Christen. Der ethnisch-religiöse Konflikt entzündete sich im Mai 2023 mit einem Protest der christlichen Kuki gegen die beabsichtigte Gewährung des Status „scheduled tribe“ für die mehrheitlich hinduistischen Meitei. Dieser Status hätte den wohlhabenden Meitei zusätzliche besondere wirtschaftliche und soziale Privilegien verschafft. Immer wieder kommt es seitdem zu blutigen Zusammenstößen, ganze Dörfer wurden niedergebrannt. Misshandlungen, Folter und sexuelle Gewalttaten schüren Angst und Schrecken. Da der Staat sich aus dem Konflikt weitestgehend raushält, aber Internet und jegliche Kommunikation unterbindet, sind die Menschen von der Außenwelt abgeschnitten. Rund 12.000 Men-



schen sind bereits aus Manipur in den benachbarten Bundesstaat Mizorm geflohen.

Hier, in der Gemeinde Chhingchhip, führen die Franziskaner eine Schule, die Franziskanerinnen leiten ein Mädcheninternat. Sie haben Mädchen und Jungen von geflüchteten Familien in die Schule und ins Internat aufgenommen. Schwester Lolita bittet uns um Unterstützung, damit diese Kinder und Jugendlichen fürsorglich betreut werden und ihr Schulbesuch für ein Jahr gesichert ist.

6.800,- Euro für Schulsachen, Schulgebühren, Bettzeug, Hygieneartikel, Lebensmittel, zwei Fahrräder und Unterhaltskosten im Internat



PHILIPPINEN

LIEBENSWERTE MENSCHEN

Weißer Sandstrände und Buchten, ein Jahrhunderte alter Leuchtturm, versteckte Wasserfälle und liebenswerte Menschen, alles in einer malerischen Landschaft, umgeben von erfrischendem Wind und rauschenden Wellen, das ist die Insel Palau vor der Küste von Sta. Ana im Nordosten von Luzon.

Auf Palau und in zwei Ortschaften nahe Sta. Ana wirken die Franziskanerinnen und unterstützen die Familien der Agta, die hier seit Generationen sehr einfach leben. Denn durch die geographische Lage war es ihnen gerade auf Palau möglich, vieles ihrer ursprünglichen Lebensweise zu erhalten und ihre Kultur von Generation zu Generation weiterzugeben. Dazu gehört, die Schöpfung als Ganzes in den Mittelpunkt zu stellen und für ein gesundes Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur Sorge zu tragen.

Den Franziskanerinnen liegt die Bildung der Kinder und Jugendlichen sehr am Herzen. Dabei ist es für sie essenziell, die Kultur der Agta immer miteinzubeziehen und gleichzeitig ein hohes Lernniveau zu gewährleisten. Die Schwestern möchten daher in drei kultursensiblen Grundschulen mit Bildung die Basis für eine gute Zukunft legen. Schwester Minerva bittet uns dafür um Unterstützung.

**9.700,- Euro für Lehr- und Lernmaterialien
und die Lohnkosten von sieben Lehrerinnen**



BOLIVIEN

FRAUEN STÄRKEN

Vielfach erfahren besonders Frauen indigener Volksgruppen Diskriminierung, häusliche Gewalt, fehlende politische Beteiligung, Schutzlosigkeit und fehlenden Zugang zu Gesundheitsversorgung. So erleben es auch die Franziskaner in ihrem Umfeld in Cochabamba. Pater Carmelo berichtet uns, dass für viele indigenen Frauen ihr Zuhause der Hauptort der Gewalt ist. Es ist kein Ort des Schutzes, sondern größter Gefahr. Auch der Gefahr um das Leben. Um dem entgegenzuwirken, möchte Pater Carmelo gemeinsam mit seinen Mitbrüdern tatkräftig dafür sorgen, dass Frauen in Cochabamba mit der Gründung einer Bäckerei sich wirtschaftlich stärken und damit unabhängig von ihren Ehemännern werden. Geplant ist hierzu die Gründung einer Kooperative.



Das ermöglicht den Frauen und damit auch ihren Kindern, ihre Lebensqualität zu verbessern und neue Strukturen zum Selbstschutz vor Gewalt zu schaffen. Berufliche Bildung in den Bereichen Recht, Wirtschaft und Unternehmensführung sowie Persönlichkeitsentwicklung und Gewaltprävention helfen den Frauen in die Unabhängigkeit, zu besserer Bildung für ihre Kinder, ermöglichen den Zugang zu Gesundheitsversorgung und besserem Wohnraum. Pater Carmelo bittet uns um Hilfe für diese wichtige Arbeit.

5.300,- Euro für die Renovierung der angemieteten Backstube, für eine Gärmaschine, einen Backofen und Küchengeräte



UKRAINE

EIN ALLTAG OHNE FRIEDEN

Seit fast zwei Jahren kennen die Menschen in der Ukraine nur Krieg, Flucht, Not, Bedrängnis, Angst. Die tägliche Lebenssituation für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ist höchst prekär. Es geht vielfach um das nackte Überleben. Franziskanerinnen und Franziskaner sind Tag und Nacht da für die Menschen. Sie bleiben bei ihnen, wie bedrohlich der Alltag auch ist.

Zu ihnen gehört auch Schwester Marija mit ihren Mitschwestern. Sie wirken in Perschotravensk, einer Gemeinde mit etwa 3.650 Einwohnern. Schwester Marija schreibt uns, dass sie sich große Sorgen um die armen Familien, alleinstehende Alte und Kranke macht. Zurzeit sind es 13 Mütter und 20 Kinder sowie 10 alleinstehende alte und kranke Menschen, die nichts haben, womit sie ihr tägliches Leben bestreiten könnten. Es ist nicht zu ertragen, ihr Leid mitanzusehen. Die Franziskanerinnen möchten diesen Mitmenschen beistehen und bitten uns um dringende Unterstützung, damit sie das Nötigste zum Leben bekommen.

10.000,- Euro für Lebensmittel, Medikamente, ärztliche Behandlungen, Kleidung, Schuhe, Hygieneartikel und Reinigungsmittel



Herausgeber: Franziskaner Helfen

Missionszentrale der Franziskaner e. V.

Gangolfstraße 8 – 10 , D-53111 Bonn,

Telefon: 0228 95354 - 0 • Telefax: 0228 95354 - 40

E-Mail: post@franziskaner-helfen.de • Web: www.franziskaner-helfen.de

Der Missionsbrief ist die unentgeltliche Informationsschrift für Spender und Förderer von Franziskaner Helfen.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Matthias Maier OFM

Fotos: Franziskaner Helfen, M. Steffen

SPENDENKONTO:

SPARKASSE KÜLN/BOHNEN: IBAN: DE83 3705 0198 0025 0014 47 BIC: COLSD333



Der Missionsbrief wird
auf zertifiziertem
Umweltpapier gedruckt